

dadurch viele verdiente Leute, welche auf diesen Posten Ansprüche machten, zurückgesetzt würden, so kenne ich niemanden in meiner Dienerschaft, der meines Wissens darauf hoffte; zweitens werde ich nie einen Platz, welcher in so genauer Verbindung mit mir, mit dem Wohl und Weh meiner Untertanen stehet, nach Anciennetät, sondern nach Vertrauen vergeben. Was das Urtheil der Welt betrifft, welche mißbilligen würde, daß ich den D. Goethe in mein wichtigstes Collegium setze, ohne daß er zuvor weder Amtmann, Professor, Kammer- oder Regierungsrat war, dieses verändert gar nichts; die Welt urtheilt nach Vorurteilen, ich aber und jeder, der seine Pflicht tun will, arbeitet nicht, um Ruhm zu erlangen, sondern um sich vor Gott und seinem eigenen Gewissen rechtfertigen zu können, und sucht auch ohne den Beifall der Welt zu handeln. Nach diesem allem muß ich mich sehr wundern, daß Sie, Herr Geheimer Rat, die Entschließe fassen, mich jetzt in einem Augenblick zu verlassen, wo Sie selber fühlen müssen und gewiß fühlen, wie sehr ich Ihrer bedarf. Wie sehr muß es mich befremden, daß Sie, statt sich ein Vergnügen daraus zu machen, einen jungen, fähigen Mann, wie mehrbenannter D. Goethe ist, durch Ihre in einem 22jährigen treuen Dienst erlangte Erfahrung zu bilden, lieber meinen Dienst zu verlassen und auf eine sowohl für den D. Goethe als, ich kann es nicht leugnen, für mich beleidigende Art; denn es ist, als wäre es Ihnen schimpflich, mit demselben in einem Collegio zusammen zu sitzen, welchen ich doch, wie es Ihnen bekannt, für meinen Freund ansehe und welcher nie Gelegenheit gegeben hat, daß man denselben verachte, sondern vielmehr aller rechtschaffener Leute Liebe verdient.

Sie sind Herr und Meister zu tun, was Sie wollen; ich hielte es für eine Ungerechtigkeit, es sei, wer es wollte, in so wichtigen Vorfällen seines Lebens einzuschränken; aber wie sehr wünschte ich, Sie bedächten sich anders.

Herzog Karl August an den Geheimen Rat Feitsch.

C. A., H. 3. S.

## II.

. . . Und wenn ich jemals noch so sehr mit Goethe zu zürnen veranlaßt werden, mich von ihm oder seiner Handlungsweise noch so sehr verletzt fühlen könnte und es fiel mir ein — was niemand besser als gerade ich wissen kann — welche unglaublichen Verdienste er um unsern Herzog in dessen erster Regierungszeit gehabt, mit welcher Selbstverleugnung und höchster Aufopferung er sich ihm gewidmet, wie viel Edles und Großes, das in dem fürstlichen Jüngling noch schlummerte, Er erst zur Entwicklung gebracht und hervorgerufen hat, so möchte ich auf